

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 55.

Freitag, den 9. Juli

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 66 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung 8. Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Das Ministerium des Innern an die K. Regierung des Schwarzwaldkreises.

Auf den Antrag des Medicinalkollegiums will das Ministerium unter Abänderung des Erlasses vom 18. März 1841 verfügt haben, daß die Prüfung der im Schröpfen in der Hebammenschule unterrichteten Hebammen künftig statt durch den Oberamtsarzt ihres Heimaths- oder Niederlassungs-Ortes durch den Revisor an der Hebammenschule unter Controle des Oberlehrers vorgenommen und das hiefür erforderliche Zeugniß durch dieselben mit der Wirkung ausgestellt wird, daß denjenigen, welche die Prüfung mit Erfolg erstanden haben, die Ermächtigung zur Ausübung des Schröpfens bei dem weiblichen Geschlecht erteilt werden darf. Hierbei ist zugleich die Einleitung getroffen worden, daß der Unterricht wie die Prüfung sich auch auf die sachgemäße Behandlung und Reinigung der zum Schröpfen erforderlichen Instrumente erstreckt.

Um jedoch die Hebammen zugleich hinsichtlich der Instandhaltung ihrer Instrumente zu controliren, sind dieselben anzuweisen, die Instrumente alljährlich aus Veranlassung der Einsendung der Geburtstabellen dem Oberamts-Physikat vorzulegen, das dieselben einer genauen Untersuchung zu unterwerfen und für die Beseitigung der hierbei vorgefundenen Mängel Sorge zu tragen hat.

Ueber die Befolgung dieser Auflage und das Ergebnis der Untersuchung haben sich die Oberamtsärzte in dem zu erstattenden Geburtsbericht zu äußern, überdies aber auch sonst sich darbietende Gelegenheiten zu benützen, um über die Instandhaltung der betreffenden Instrumente, sowie die Befähigung der einzelnen Hebammen zum Gebrauche derselben sich in fortlaufender Kenntniß zu erhalten und hierbei wahrgenommene Gebrechen zu beseitigen.

Stuttgart, 12. April 1858.

Indem den Ortsvorstehern vorstehender Erlass zur Kenntniß gebracht wird, werden dieselben angewiesen, den in ihren Gemeinden befindlichen, zum Schröpfen ermächtigten Hebammen anzugeben, daß dieselben binnen 8 Tagen, wie alljährlich im Juli, zugleich mit ihren Geburtstagebüchern auch ihre Schröpfapparate (Schwäpfer, Gläser

und Lampe) zur Besichtigung an das Oberamts-Physikat einzusenden haben.

Nagold, 3. Juli 1858.

K. Oberamt.
Wiebbeckin.

K. Oberamt Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, den in ihren Gemeinden befindlichen Impfsärzten, Geburtshelfern, Hebammen und Leichenschauern anzugeben, die von ihnen zu fertigenden Berichte und die zuvor von den K. Pfarrämtern zu beglaubigenden Geburtstagebücher und Leichenschau-Register in der nächsten Woche einsehbar an das K. Oberamts-Physikat einzusenden.

Nagold, den 3. Juli 1858.

Königl. Oberamt.
Wiebbeckin.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 15. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshaus zum Hirsch in Edelweiler: aus dem Staatswald Leimengrubenwald, Abtheilung 3:

4 Stamm buchen Werkholz,
213 Alstr. buchen und tannen Brennholz u.
675 Stück unaufgebundene Reißschwellen.

Altenstaig, den 5. Juli 1858.

K. Forstamt.
Alber.

Wildberg.

Holzverkauf.

Aus den Stadtwaldungen Gemeindegberg und Lindthal werden am nächsten

Dienstag den 13. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

16 eichene Stämme mit 106,8 C. und
48 Stück Eichen, 14—24' lg., mit einem
Cubikgehalt von 463,5 C., mit einem

gegen baare Bezahlung verkauft.
Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus.
Den 6. Juli 1858.

Stadtpfleger.

Wildberg.

Jagd-Verpachtung.

Das der hiesigen Stadt-Gemeinde zustehende Jagdrecht wird auf die Dauer von 6 Jahren am

Montag den 12. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.
Den 7. Juli 1858.

Stadtpfleger.

3) Oberamtsstadt Nagold.

Holzverkauf.

Aus dem Staatswald Kilberg kommen zum Verkauf:

35 Klafter eichene Scheiter, worunter

viele zu Werkholz sich eignen,

87 Alstr. eichene Prügel,

7 1/2 " tannene Scheiter,

19 " " Prügel,

33 " eichen Stockholz,

700 eichene und

2000 Nadelholzswellen,

91 eichene Klöße von 4—40' Länge

und 5—23" m. D.

Der Verkaufstag ist auf

Montag den 12. Juli d. J.

festgesetzt und wird mit dem Klosterholz und Wellen Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht werden.

Waldmeister Günther.

Holzbrunn,

Oberamts Calw.

Holzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Montag den 12. Juli d. J.:

51 1/2 Alstr. schäleneiche Schre. u. Prgl. u.

3909 Stück eichene Wellen;

Dienstag den 13. Juli:

118 Stück Eichen schöner Qualität, mit

5799,8 C.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr,

Zusammenkunft in Holzbrunn.

Den 5. Juli 1858.

Schultheißenamt.

Wacker.

Schieringen,

Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 15. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

wird die Jagd der hiesigen Mar-

zung auf 3 Jahre verpachtet, wobei sich

die Liebhaber auf dem Rathhaus daber

einfinden wollen.

Den 5. Juni 1858.

Schultheißenamt.

Teufel.

Privat-Anzeigen.

Kuppingen,

Oberamts Herrenberg.

Farren feil.

Der Unterzeichnete hat einen

schönen, gelbrothen, 1 1/2 Jahre

alten Farren zu verkaufen.

Den 5. Juli 1858.

Ernst Gottlieb Weid,

Rathschreiber.

Mit dem am Bartholomäus-Feiertage den 24. August d. J. hier abzuhaltenden landwirthschaftlichen Bezirksfeste, verbunden mit einer Gewerbe-Ausstellung, wird zugleich eine

Verloofung von Vieh und Gewerbe-Gegenständen,

die zu dem Behufe von dem Verein an diesem Tage angekauft werden, stattfinden, und ist der Hauptverschleiß mir übertragen worden. Zudem ich nun zur Abnahme von **Loofen 12 Fr.** einlade, bemerke ich, daß solche auch zu haben sind bei

Louis Sautter, bei der Kirche,
F. W. Vischer, Bierbrauer,
S. W. Daiser'schen Buchhandlung hier und
Adolf Nüdiger, Kaufmann in Herrenberg.

Briefe und Gelder erbittet man franco.

Aug. Reichert, Kaufmann.

21^a Altkönig Stadt.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß es einem großen Theil der verehrlichen Bewohner der Umgegend noch unbekannt ist, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes fortführe, so erneure ich hiemit die Anzeige, daß ich stets ein Lager von Zinnwaaren jeder Art halte, auch altes Zinn kaufe, sowie zum Umgießen annehme und Reparaturen schnell und billigt besorge.

Christian Buch,
Zinngießers Wittwe.

Haus und Garten feil.

Aus Auftrag hat Unterzeichneter ein an der Freudenstädter Straße gelegenes hübsches Haus mit Garten, Hof und Hinterhaus zu verkaufen. Dasselbe kann um den billigen Preis von 3000 fl. angekauft, je nach Umständen sogleich ein Kauf abgeschlossen werden und wäre zur Miethung des oberen Stockwerks bereits eine honnette Familie vorhanden. Weitere Auskunft erteilt gerne

Albert Gayler.

21^a Nagold.

Schweine feil.



Der Unterzeichnete hat zwei Mütterschweine zu verkaufen.

Bäcker Kemmler.

Schmidfohlen

in bester Qualität empfiehlt Fried. Stockinger.

Gewerbe-Verein.

Der Gewerbeverein versammelt sich am Samstag Abend 7 Uhr im Rößle.

Der Vorstand.

31^a Sulz,

Geld auszuleihen.

In der Weidle'schen Pflögschaft sind gegen zweifache Versicherung **100 fl.** zu 5% zum Ausleihen parat.

Pfleger
Peter Gärtner.

21^a Freudenstadt.

Maurer = Gesuch.

An dem Bau der neuen Kirche dahier findet noch eine Anzahl tüchtiger Maurer so gleich Beschäftigung bei
Gebrüder Wälde,
Berkmeister.

21^a Schielingen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Aus meiner Renner'schen Pflögschaft sind **100 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Pfleger
Gottlob Luz.

21^a Mößingen,
Oberamts Herrenberg.

Geld auszuleihen.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit **350 fl.** Pflögschaftsgeld baar zum Ausleihen.
Pfleger
Georg Adam Hauser.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. Juli. Ein Beweis, wie schnell man auch in Württemberg auf der Eisenbahn fahren kann, liegt darin, daß vor einigen Tagen Sr. Majestät der König von hier nach Friedrichshafen, eine Strecke von 53 Stunden, in 3 Stunden 52 Minuten mit einem Extrazuge zurücklegte. Das Dampfboot, welches den König von Friedrichshafen nach Romanshorn brachte, brauchte nur 28 Minuten. In Baden-Baden logirt Sr. Maj. im Hotel Victoria.

Stuttgart, 5. Juli. Nach fünfwöchiger Vertagung nimmt heute die Kammer ihre Geschäfte wieder auf. Während der Zeit sind Eingaben gegen den Zwang und die Ablösungs-Gesetze eingelaufen. Zuerst kommt ein Bericht der staatsrechtlichen Commission über den vom Finanzministerium ohne vorherige ständische Genehmigung bekannt gemachten Nachtrag zum deutsch-österreichischen Postvereins-Vertrag vom 5. Decbr. 1851 zur Berathung und wird nach dem Antrag der Commission zur Tagesordnung übergegangen. Nun folgt die Berathung des Berichts der Finanz-Commission über die Civilliste. Auf drei Jahre bewilligt die Kammer sofort jährliche 880,900 fl.; für Apanagen 228,083 fl. 41 fr.; für Renten jährlich 61,263 fl. 40 fr.; für Entschädigungen jährlich 48,692 fl. 53 fr., ditto für aufgehobene Banrechte auf drei Jahre 14,000 fl.; für die Staatsschuld nach dem Antrag der Comm. pro 1858—61 8,277,529 fl. 24 fr.; für den allgemeinen Reservefond jährlich 55,000 fl. Für die Landständische Sustentations-Kasse werden pro 1858—59 48,636 fl., 1859—60 138,059 fl. 18 fr., und für 1850—61 185,202 fl. 6 fr. verwilligt.

Stuttgart, 6. Juli. Nach der gestrigen Kammerverhandlung kostete die Gesandtschaft nach Rom zum Abschluß des Concordats die Summe von 17,000 fl. (S. Z.)

Stuttgart, 7. Juli. Ganz Stuttgart, darf man sagen, war gestern auf den Beinen und strömte Cannstatt zu, um die Brandstätte zu sehen, welche das Feuer in der Nacht von Montag auf Dienstag in die Häuserreihe gebrochen. Sechs Wohnungen und vier Scheunen sind binnen zwei banger Stunden in Asche gelegt worden, und gerade recht traf Hilfe aus Stuttgart, Berg und Eßlingen ein, um einem weiteren Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun. 130 Mann der hiesigen Feuerwehrr mit 3 Maschinen und den Hackenleitern wurden in zwei Extrazügen auf die Brandstätte, die ganz nahe am Bahnhofe liegt, gebracht. Erst zwischen 6 und 7 Uhr kehrten die Feuerwehrlente zurück, ganz müde und erschöpft von der großen Anstrengung. Gestern Abend um 7 Uhr war übrigens noch eine starke Feuerwache nöthig, um den immer und immer wieder aufsteigenden Rauch und Qualm niederzuhalten. Die Cannstätter sind gegen die Stuttgarter vom lebhaftesten Dank erfüllt, jene geben zu, daß ohne Hilfe der hiesigen Feuerwehrr der Brand eine weit größere Ausdehnung erhalten hätte. — Cannstatt hat einen hohen Kurgast erhalten, den Fürsten Gortischakoff Statthalter von Polen. Derselbe hat das Hotel Marquardt zum absteigequartier gewählt. (S. Z.)

Eßlingen, 4. Juli. Ueber die Masse Kirichen, welche hier noch immer verladen wird, können Sie sich kaum einen Begriff machen, und viele Weingärtner haben durch den Erlös hierfür jezt schon einen halben Herbst. (S. Z.)

In den Eßlinger Bergen ist ein Bauer, der von seinen Kirichbäumen die nette Summe von 1000 fl. erlöste. Er besitzt 200 Kirichbäume und erntete von jedem durchschnittlich 1 Ctr.

Tübingen, 3. Juli. Heute wurde Stephan Werner von Bläichstetten von den Geschworenen wegen Mords an dem Bauern J. G. Nau für schuldig gesprochen und vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt. Er behielt seine freche und impertinente Miene völlig bei, die er die Verhandlung hindurch zeigte, was auch denjenigen, welche hinsichtlich seiner Schuld noch Zweifel hegten, vollends von derselben überzeugte. Als man ihm den Wahrspruch der Geschworenen eröffnete und auf den Strafantrag des Staatsanwalts der Präsident ihn fragte, was er darauf zu sagen habe, sagte er lächelnd, er wisse wohl, daß man nicht dagegen appelliren könne. Zu seinem Verteidiger, der sich von ihm verabschiedete, soll er gesagt haben: Nehmen Sie die Ueberzeugung mit sich, daß Sie einen Unschuldigen vertheidigt haben. — Von den 4 der Begünstigung zur Flucht aus dem Oberamtsgerichtsgefängnis in Urach angeklagten Frauenpersonen wurde nur die Marie Weiler, die Geliebte des Werner für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Kreisgefängnis verurtheilt. Die übrigen drei, nämlich die Schwester der Weiler, die Gerichtsdienerin Epple und deren Magd wurden freigesprochen. (S. Z.)

Wöckmühl. In Folge der guten Herbstausichten wurde bei der am Freitag den 2. Juli stattgehabten Holzversteigerung im städtischen Wald das Kloster Eichen-Nußholz zu dem Preis von 34 Gulden bezahlt. (S. Z.)

Aus dem Breisgau. Felder und Weinberge versprechen einen Segen, wie wir ihn seit langen Jahren nicht gehabt. Möge er glücklich in Scheune und Keller kommen! Beim Heu erweist die Kräftigkeit das geringe Geträgnis. (S. Z.)
Anweiler, 4. Juli. König Ludwig, unermüdlich im Wohlthun, hat für den Bau einer kath. Kirche dahier allergnädigst 2000 fl. bewilligt, nachdem er schon früher die gleiche Summe für die kath. Kirche in Waldsüßbach gewährt hatte. (Wnh. J.)

Durch den Brand in Geisa ist die ganze obere Stadt, über die Hälfte des Orts, ein Schutthaufen geworden. Rathaus, Amtshaus, protestantische Kapelle, Rechnungsamtsgebäude, Apotheke sind mit in den Flammen aufgegangen. Nur mit großer Mühe gelang es der schnell und zahlreich von allen Seiten herbeigeirrten Hilfe, die katholische Kirche, deren Dach und Thurm wiederholt zu brennen anfangen, den Flammen endlich noch zu entreißen und somit auch die untere Stadt zu retten. Ueber 300 Gebäude, darunter ca. 150 Wohnhäuser, liegen in Asche und über 800 Menschen, größtentheils dem Handwerkerstande angehörig, sind obdach- und brodlos geworden: sie haben alles verloren, was zu ihrem Unterhalte diente. (D. N. Z.)

Wien, 1. Juli. Man spricht heute davon, daß eintretenden Falls die Bundesexekution gegen Dänemark nicht durch österreichische oder preussische Truppen würde ausgeführt werden, man werde es eventuell vorziehen, dazu entweder sächsische oder wohl gar Truppen des zehnten Armeekorps, zu welchem das holländische Bundescontingent im Divisionsverband steht, zu commandiren. Die Sache macht hier viel Aufsehen. (N. Z.)

Wien, 2. Juli. Das Gerücht verbreitet sich, Savir sei in dem nahen Baden gestorben. (N. Z.)

Wien. Gelegentlich der letzten Volkszählung in Siebenbürgen fand sich in Ungyalos eine Frau, die 6 Paar Zwillinge am Leben hat.

In der neu erbauten katholischen Kirche zu Gisleben hat im vorigen Monat der Bischof von Paderborn die Firmung gespendet. Es ist seit 325 Jahren der erste katholische Bischof, der in Luthers Geburtsstadt eingezogen ist.

Während die Petersburger Zeitung sich sehr entschieden gegen alle Kleinstaaterei ausspricht, und in derselben eine fortdauernde Gelegenheit zu Intriguen, zur Ausbeutung für fremde Interessen sieht, gibt sie doch Deutschland das gute Zeugnis, daß es dieselbe nicht nur ertragen, sondern sogar zu seiner weltgeschichtlichen Bestimmung fruchtbar auszubenten wisse. Wie gut es sich doch trifft, daß das, was für die Deutschen so förderlich ist, nebenbei auch so sehr im Interesse Englands liegt.

Mexiko. In der Republik Sonora ist die Anarchie allgemein. 2000 Indianer hatten die Stadt Guayama eine

Woche lang erfolglos belagert. Ganze Dörfer wurden verbrannt und deren Bewohner ermordet. In Santa Cruz de Maracaibo machten diese Wilden die gesammte männliche Bevölkerung nieder, sperreten hierauf die Weiber und Kinder in eine Kirche und steckten diese in Brand, daß die Eingeschlossenen und mit ihnen die ganze Stadt elendiglich zu Grund gingen.

Gabriele oder das Mädchen von Rom.

(Fortsetzung.)

Es ist nothwendig, bevor ich meine Erzählung fortsetze, Euch von dem Verhältnis zwischen Clarens und meiner Schwester zu unterrichten: „Mein Vater, der Marquis von Aufone, lebte, mit der Tochter einer schottländischen Familie vermählt, am Hofe Heinrichs IV. von Frankreich. Ich zählte 20 Jahre, als er starb, und trat, da uns von ihm nur wenig Vermögen hinterlassen wurde, in den Johanniter-Orden. Meine Mutter zog mit der damals kaum drei Jahre alten Tochter nach Schottland. Dort lebte sie auf der einsamen Burg ihres Bruders, und ihr Kind wurde mit seinem, an Alter beinahe gleichen Sohn, unserem Clarens, als auch sie bald dahin war, von dem Oheim erzogen. Auf der ganzen Burg war, außer Comala, kein Weib, daher sie ihr Geschlecht bloß aus den alten Helden sagen Schottlands, in welchen sie sich von ihrem Oheim eifrig unterrichten ließ, kennen lernte. In dieser Abgeschlossenheit von der Welt, an der Hand der großen, herrlichen Natur, die ihren, vom Meer bespülten, Felsenstz umgab, reifte das Mädchen allmählig zur Jungfrau, und eine feurige Liebe, erblickt an jenen wehmüthig großen Lieberbildern der kaledonischen Vorzeit, entfaltete sich zwischen ihr und dem hochemporstrebenden Jüngling. — Die alten Eichenwälder und hohen Heiden der Gebirge durchstosend im Jägergewande das Mädchen an der Seite ihres Geliebten, und in stiller Mondnacht, wenn die Nebel der rollenden See entstiegen, und leises Säuseln von den Hainen rief, ruhte der Jüngling in den Armen der Jungfrau, die ihre Lieder in die Nacht hallen ließ. Allgewaltige Sehnsucht erhob ihre Seele bei dem Gedächtnis an die längst versunkenen Helden.

„Ich war gerade in Frankreich, und Clarens Vater, dem daran gelegen war, seinen Sohn für die Welt zu bilden, sandte diesen zu mir. Nachdem er dort zwei Jahre um mich war, ward mir von meinem Orden die Comenthurstelle von La Valetta übertragen, worauf ich meinen jungen Freund, da ich auf seinen festen Charakter vertrauen konnte, allein in Frankreich zurückließ. Von dort aus trieb ihn die Reiselust nach Italien, und sein weiteres Schicksal wißt Ihr. Laßt uns aber zu unserer Erzählung zurückkehren, aber für mich Clarens selbst sprechen, der mir seine Schicksale in Tunis schriftlich mittheilte:

„Ich wurde in Tunis an den Schatzmeister des Bey, einen reichen, jüdischen Handelsmann, verkauft. Dieser, der in mir einen Mann, wie er ihn schon längst zur Erziehung seiner Kinder gewünscht hatte, gefunden zu haben glaubte, machte sich dennoch, als ich ihm ein ansehnliches Lösegeld bot, und des Schutzes des englischen Consuls, der mir als einem britischen Unterthanen gebührte, erwähnte, erbötig, gegen Zurückstattung des Kaufpreises mir die Freiheit zu geben; doch versprach er, wenn ich in seinem Hause bleiben wollte, mich durchaus mit der Achtung und Freundschaft zu behandeln, die dem Erzieher seiner Kinder zukäme, auch in Jahresfrist, wo er seinen Sohn auf Reisen zu schicken gedente, mich demselben zum Begleiter nach Europa mitzugeben.

„Ich fand an dem Anerbieten des Juden und an seinen Kindern, einen Sohn von 18 und einer Tochter von 15 Jahren, ein solches Wohlgefallen, daß ich mich entschloß, in meiner interessanten Lage zu bleiben, und den Consul bat, auf alle Nachforschungen nach mir vor der Hand keine Antwort zu geben. Dieser versprach mir solches, wußte aber doch meine Familie in Schottland von meinem Schicksal zu benachrichtigen, und da er das Verhältnis zwischen mir und dem Juden nicht kannte, so glaubte Comala, die in des Vaters Abwesenheit den Brief des Consuls erbrochen hatte, und dessen Inhalt dem Vater ganz verbarg, ihr Geliebter befände sich wirklich in der Sklaverei, und faßte den Entschluß, mich in eigener Person zu befreien.

Sie vermochte daher ihren Oheim, sie, mit Verwandte und Vaterland wieder zu sehen, nach Frankreich zu senden, reiste aber von London aus in männlicher Kleidung, und mit Wechseln reichlich versehen, auf einem englischen Kauffahrtschiff gerade in's mittelländische Meer.

„Ich wußte mir bald das ganze Vertrauen und die natürliche Liebe des Schatzmeisters zu erwerben, den ich sowohl in seinen Handelsgeschäften, als in der Erziehung seiner Kinder mit Eifer unterstützte. Beide Kinder unterrichtete ich in der englischen und italienischen Sprache, wobei ich durch den Alten, der in seinen früheren Jahren die vornehmsten Staaten Europa's bereist, und sich längere Zeit in ihren bedeutendsten Handelsstädten aufgehalten hatte, viele Hülfe fand. Der Sohn lernte mit unerdrossenem Fleiß, und sein ruhiges Gemüth schien an dem Beruf seines Vaters, und an den wissenschaftlichen Hilfsmitteln hiezu, vollkommene Befriedigung zu finden. Nicht so Sulamith, die Tochter. Von beiden Sprachen mochte sie nur die italienische erlernen, und aus den unruhig bereideten Blicken ihrer feurigen Augen, und der Begierde, mit welcher sie diese Sprache faßte, bemerkte ich leicht, daß es ihrem tiefen Geist damit bloß um Befriedigung mit ihrem Lehrer über irgend eine große Frage ihres Innern zu thun sei.“

„Sie vermochte sich kaum in der fremden Sprache mit einiger Sicherheit auszudrücken, als sie, sobald sie mit mir allein war, das Gespräch immer auf die Offenbarungen der christlichen Religion zu wenden suchte, und sich darüber Belehrung erbat. Als ich ihr einst ausweichend erklärte, daß die ewige Wahrheit der Religion in jedem Systeme liege, und es dem Gemüth des Weibes am angemessensten sei, sich mit kindlichem Glauben an die Religionsbegriffe, in denen sie erzogen worden sei, zu halten, so bemerkte ich bald aus ihrer tiefen Bewegung und ihrer mit Empfindlichkeit geäußerten Bemerkung, daß ich ja bestimmt sei, sie zu erziehen, mehr als weibliche Neugierde, und einen durch das, was ihr bisher gegeben war, unzufriedigten, nach Höherem und Schönerem strebenden Geist. Bevor ich weiter ging, hielt ich es für Pflicht, den Vater mit dem Zustand seiner Tochter bekannt zu machen.“

„Mit Ruhe und Ernst erwiederte dieser: Mein Freund, in heißem Dankgefühl gegen meinen Schöpfer hab' auch ich einst die Tröstungen und Liebe Deines Glaubens erkannt, denn im tiefsten Elend, in welches ich ein Sterblicher gerathen kann, war ich einst in meiner Jugend in Deutschland, wo ich von Räubern angefallen wurde, die mich meines wenig Erworbenen beraubten. Von Wunden und Mißhandlungen halb entseelt wurde ich in eine Anstalt für arme Kranke gebracht. In der finstern Ecke einer Kammer, wo noch mehrere Unglückliche fremdliche Pflege erhielten, lag ich da, vernachlässigt von den Wärtern, von keiner fühlenden Seele, keinem mitleidigen Blick geträufelt, als wär' ich unwerth des süßen Namens der Menschheit, und mit heißen Thränen bat ich meinen Gott um baldigen Tod.“

„Da erwachte ich einst aus einem tiefen Schlaf, und über mich beugte sich ein junges, dürrig gekleidetes Dienstmädchen der Anstalt, und eine schöne Thräne, mir ewig mehr werth, als alle Güter der Erde, glänzte in ihren mitleidenden Augen. Durch ihre treue Pflege, die ihr oft manche bittere Kränkung verursachte — denn so oft die Wärter sie mit mir beschäftigt sahen, verwiesen sie ihr mit rohem Hohn ihr Mitleid gegen den „elenden Juden“ — genas ich, und setzte mit freundlicher Liebe zur Menschheit meine Wanderung weiter fort.“ (Fortf. folgt.)

Allerlei.

Der Maschinenfabrik de Bary in Offenbach soll es wie der „Arbeitgeber“ vernimmt — gelingen sein, eine Cigarettenmaschine herzustellen, welche die Nachteile der bis jetzt bekannten beseitigt und sich als vollkommen praktisch bewährt.

Im Besitze von mehreren Hundert Pariser Eishändlern und Eismachern wurde am 23. Juni in der Rue du Louvre ein öffentlicher Versuch mit einer Eismaschine gemacht, welche in 20 Minuten ein Erzeugniß liefert, das bisher mehrstündige höchst ermüdende Arbeit erforderte. Die Versuche gelangen vortrefflich.

— Abbé Candart, 40 Jahre alt, wollte in Calais am

14. Juni den Leuten beweisen, daß es Borurtheil sei, wenn man sich scheue, sich mit vollem Magen und schweißtiefsend ins Seebad zu stürzen. Er zahlte jedoch sein Experiment mit dem Leben; denn er bekam sofort einen Hirnschlag und wurde leblos an's Land gebracht.

— Noch soll sich Niemand zu der vom Danziger Magistrat ausgetobenen Lehrerstelle zu Kahlenberg gemeldet haben, obgleich dieselbe mit 42 Thlr. Gehalt, 186 Portionen Fische, 1 Morgen Acker und 45 Schock 45 Bund Rinsen dotirt ist. Es ist dies um so mehr zu verwundern, da, wie wir hören, als sichere Neben-Revenuen mit dieser Stelle noch zwei Centner Sand, zwölf Haufen Moll und freies Wasser verbunden sind. Der frühere Inhaber dieser Stelle soll sogar für einen Kanarienvogel hinreichendes Futter gehabt und mehrere Gimpel abgerichtet haben.

— Bei einem Ballfest in Brüssel trug unter den Crinolinen eine den Preis davon. Sie war die umfangreichste, denn sie hatte 8½—9 Fuß im Umfang. Am Tage darauf bildete sich ein Verein gegen die Kleidermode, der den Beschluß faßte, keine Damen bei einem Ball zuzulassen, deren Unterröcke die Grenzen der Schicklichkeit überschritten.

— Nach einer alten Prophezeiung soll der Sommer von 1858 der heißeste von allen Sommern des neunzehnten Jahrhunderts werden. (Da müßte es noch ziemlich anders kommen.)

— Im März d. J. ist, wie der „Kawlas“ meldet, eine Tschetschingin von vier Knaben entbunden worden, von welchen jedoch zwei am Rücken zusammengewachsen waren, und zwei Köpfe, vier Hände und acht Füße hatten. Sämmtliche vier Kinder sind lebend zur Welt gekommen, die zusammengewachsenen starben bald, während die übrigen zwei leben und vollkommen gesund sind.

— Der Hexenglaube scheint in unserem aufgeklärten Jahrhundert immer mehr an Ausbreitung zu gewinnen; das Volk sehnt sich nach dem Glauben. In Münster an der mittleren Lahn, hatte vor ungefähr 14 Tagen ein junger Bursche einen kleinen Zank im Felde mit einem 19jährigen, sehr braven Mädchen; er kommt nach Hause und erkrankt plötzlich, weil er von diesem Mädchen, dessen Familie im Rufe der Hezerei steht, — behext ist. Das Gerücht verbreitet sich schnell in dem ganzen großen Dorfe und findet Anklang. Die Eltern des Jungen holen sogar einen bekannten Hegenbanner von dem benachbarten Wolfshausen, um den Bösen durch geheimnißvolle Mittel zu bannen. Die Eltern des Mädchens haben um bei Ante Klage erhoben wegen der durch diese Beschuldigung erlittenen groben Ehrenkränkung und der damit für ihre Tochter verbundenen äußeren Nachtheile, und das Publikum steht mit Spannung dem richterlichen Erkenntniß entgegen. Also wiederum ein Fall, wo die Justiz der Schule und Kirche unter die Arme greifen muß, um Schaden zu verhüten. (Dfz.)

— Ein Kaufmann in Heilbronn bekam vor einiger Zeit eine größere Bestellung auf Del. Da solches auslag, wollte der Kaufmann dasselbe nicht abliefern und machte Schwierigkeiten. Der Israelite schrieb ihm zurück, er solle das Del behalten, und sich darin baden, denn schmutziger als er schon sei, könne er nicht mehr werden.

— Zwei Eckenheer, Lude und Wabbich benamft, begegneten einander auf der Königsstraße in Berlin. „Höre Wabbich,“ sagte Lude, „komm un jentische eenen Kümme mit mich, id lade Dir in!“ „Allabundhr Lude, id jebe mit!“ Beide gingen nun auch gleich in einen Schnapstaden, und Lude ließ zwei große Kümme kommen. Als dieselben verüßt waren, sagte Lude „Wabbich jehz b. zahlte und dann schieben wir wider ab.“ — „Wie, id soll bezahlen? Du hast mir ja einjeladen!“ — „Allerdings. Id habe Dir injeladen, weil id keen Geld nich bei mich habe.“ — „Na nu, des is nich libel, id habe ooch nisch, was fangen wir aberich jehz an?“ — „Was wir jehz anfangen? wir drinken noch eenige.“ — „Wo so noch eenige drinken? stobst Du, id wolle mir jehz saufen?“ — „Ne kanträr im Zegentheil wir saufen uns los, denn da mir nich bezahlen können, werden wir jehzfalls rausjehkmiffen, ob se uns nu vor zwee oder vor zehne schmeiffen, des is eal.“

— Ein Student begegnete in Heidelberg einer Frau, welche einen Esel trieb. „Guten Tag, Frau Eselmutter!“ rief lachend der Student, und die Frau antwortete ganz trocken: „Guten Tag, mein Söhnchen!“

Auflösung des Räthfels in No. 53: Räthfel.

Druck und Verlag der G. W. Jäffer'schen Buchhandlung, Redaktion: Gölzle.

Jäger